

Von
Rüdiger Baumann
nach Johann Nestroy

Des Maadla aus'm Hinterhaus



15
Jahre

SCHAUHAUFEN E.V.

Wenn der schönste Tag im Leben zweier wohlhabender, in sorglosen Verhältnissen lebender Verliebter naht, sollte alles wunderbar sein, der Himmel voller Geigen, Schmetterlinge im Bauch, Kribbeln in den Knien.

Davon gehen auch alle aus: Nannette, Schnofer und sein Neffe Sigg, Onkel Kauz und die Angehörigen des ärmeren Handwerkervolkes sowieso.

Aber es ist anders. Frau von Erbsenstein hat Gigl mehr aus Mitleid als aus Zuneigung ihre Hand versprochen, um die er sie in rasender Liebe bat. Gigl ist weiterhin rasend verliebt, allerdings mittlerweile in eine andere.

Er wagt es nicht, dies seiner Braut zu gestehen. Freunde, Bedienstete und Verwandte stehen den beiden bei, ohne zu ahnen, wie es um das „glückliche“ Paar steht.

Nestroys/Baumanns „Maadla“

Worum geht es in unserem Lustspiel?

Erfüllte, unerfüllte, sich ändernde Begehrlichkeiten? Das Streben nach Liebe und Geborgenheit oder doch lieber nach materiellem Wohlstand? Beides – wenn nötig – auch auf Kosten anderer?

Nebensächlich! Hauptsache man ist selbst gut versorgt. Und Hauptsache, die eigene Projektion von Liebe und Glück hat Bestand – wenn auch nur (vielleicht) bei den anderen!

Nestroys „Das Mädla aus der Vorstadt“ ist im Grunde ein Krimi über Geld,

Intrige und Doppelmoral, gemischt mit einer Soap über Liebe, Verwirrung und der Suche nach Glück.

In Nestroys Posse werden Geldkassen so rücksichtslos geplündert wie die Herzen der Nächsten. Und doch obsiegt am Ende die Gerechtigkeit.

Die Verwicklungen in Liebes- und Finanzdingen passieren hier in einer zeitlosen, aber hübsch dekorierten Aura der Spießigkeit. Liebe, Wut, Zweifel, Wortwitz und kriminalistische Verwicklungen bietet das Stück in Fülle.

Gerhard Fehn

Nestroy

Kein Mensch redet heutzutage mehr von Johann Nestroy. Damals war er sicherlich ein angesehener Jurist in Wien, aber längst hat sich der Staub der Geschichte auf die Erinnerung an ihn gelegt.

Aber Johann Nestroy, den kennen Sie wahrscheinlich. Stücke wie „Lumpazivagabundus“, „Der Talisman“, „Einen Jux will er sich machen“ oder „Der Zerrissene“ stammen aus seiner Feder. Auch er sollte, wie sein anfangs erwähnter Vater, der ebenfalls Johann hieß, Jurist werden.

Zum Glück hat er auf seine Neigungen gehört, was ihn übrigens unterscheidet von den Hauptprotagonisten im „Maadla aus'm Hinterhaus“. Er wurde Sänger, Schauspieler und entdeckte schließlich seine schriftstellerische Ader.

Mit dem Gesetz hatte sich dieser rührige Mensch trotzdem befassen müssen. In der Zeit, in der er Theater spielte (er wurde 1801 geboren), herrschte noch strenge Zensur. Sogar eine Woche ins Gefängnis hat er müssen, weil er extemporierte, also den geschriebenen Text durch eigene Worte ersetzte.

Seine Improvisationen waren freilich nicht nur irgendwelche Plaudereien. Er liebte es, Spott zu treiben, was seinen Stücken

deutlich anzumerken ist. Seine Einwürfe hatten Schärfe und kamen ihm wahrscheinlich spontan in den Sinn.

Man könnte ihn einen Standup-Comedian nennen, nur dass seine heutigen Kollegen ständig irgendwelchen Mist von sich geben dürfen. Damals musste eine Spitze gut geschliffen sein. Wenn einer schon in den Knast gehen muss, soll der Stich wenigstens sitzen.

So gesehen hatte die Zensur sogar eine gute Seite: Sie war qualitätsfördernd. „Das Mädl aus der Vorstadt“ schrieb Nestroy im Jahre 1841. Er spielte die Rolle des Schnoferl.





Vanessa Schramm
Frau von Erbsenstein



Alwin Schneider
Kauz



Martin Uckley
Gigl



Doris Stein
Nannette



Rüdiger Baumann
Schofer



Stefan Bestler
Käfer



Frank Schott
Siggi und
Regieassistenz



Vanessa Schramm
Thekla



Johannes Asen
Herr Knöpfel



Birgit Baumann
Frau Knöpfel



Cosima Asen
Rosalie



Evi Appoldt
Sabine



Nadine Dörfler
Anja und am Piano



**Magdalena
Simbürger**
Stimmerin



Sabine Battistella
Kostüme / Bühnenbild



Barbara Hambach
Kostüme / Bühnenbild



Thomas Schimmel
Musikalische Leitung



Gerhard Fehn
Regie



Jahre

SCHAUHAUFEN E.V.



SCHAUHAUFEN E.V.

Es war ein Stück von Nestroy oder besser: nach Nestroy. Denn der „Häuptling Abendwind“ wurde nicht nur vom Wienerischen ins Fränkische übersetzt. Inhalte wurden geändert, aktualisiert, gestrichen und neue hinzugefügt.

Treu!

Nestroy? Ja.

Nestroy-treu? Nein.

Bei uns gibt es auch diesmal keinen 1:1-Nestroy. In diesem Zusammenhang bleiben wir uns treu.

Silvester 2001 wurde die Rakete gezündet. Die Leute, aus denen auch heute noch der harte Kern des Schauhafens besteht, spielten erstmals miteinander Theater.

Das Ensemble spielt seitdem zusammen, ist gewachsen, hat neugierig verschiedene Theater-Genres ausprobiert. Der Schauhaufen wurde mit Preisen und Auszeichnungen gewürdigt und ist zu einem angesehenen Bestandteil der fränkischen Theaterszene geworden.

Der Schauhaufen zeigt anlässlich seines 15-jährigen Bestehens wieder eine Nestroy-Komödie. Es ist die vierte, denn nach dem „Häuptling Abendwind“ kamen noch „Topf und Deckel“ (Originaltitel „Nagerl und Handschuh“) und „Tannhäuser“.

Häuptling Abendwind · 2001





Topf & Deckel · 2010

Nun also „Das Maadla aus'm Hinterhaus“ (Originaltitel „Das Mädla aus der Vorstadt“). Warum werden die Stücke bearbeitet, ja sogar fast neu geschrieben? Nestroy hat viele witzige und ironische Textpassagen geliefert, aber deswegen ist noch lange keine Ehrfurcht geboten. Die Geschichte vom „Mädla“ selbst ist ziemlich schlicht erzählt. Effekte überlässt der Autor hauptsächlich der Ausstrahlung der Figuren. Sich selbst hatte Nestroy eine zentrale Rolle geschaffen.

Das wollten wir so nicht übernehmen. Bei uns soll die Bedeutung der Prota-

gonisten ausgewogener sein, ohne dass dadurch der Überblick über das Geschehen verloren geht und die Handlung an Spannung verliert.

Der Schauhaufen bleibt mit dieser Produktion einer weiteren Tradition treu. Es werden wieder einmal neue Gesichter auf der Bühne zu sehen sein. „Nicht stehenbleiben“ ist die Devise. Dazu gehört es, sich zu öffnen statt sich ausschließlich ans Bewährte zu klammern. Wir haben sehr viel Freude dabei und hoffen, dass auch unser Publikum diesen Weg weiter mit uns geht.



Tannhäuser · 2012



SCHAUHAUFEN E.V.

Der Schauhaufen ist 15 geworden.

So alt sind wir schon?

Dieses Gefühl hält nur kurz an, denn wenn wir auf das sehen, was wir schon alles erleben durften, dann können wir kaum glauben, dass dies alles in nur eineinhalb Jahrzehnten Platz hat.



Die Zeit hat uns viel geschenkt, sie hat uns aber auch vom Wertvollsten genommen, das wir Menschen haben können.

Zwei liebe Menschen sind von uns gegangen.

Die Erinnerung hält sie in uns lebendig.

Wir danken Margot und Kathrin für die wunderbare gemeinsame Zeit.



Der Schauhaufen ist auf der Suche.

Das Theater **DAS BAUMANN** ist hinter den Kulissen mittlerweile randvoll mit Bühnenteilen und wiederverwendbaren Requisiten und Kostümen.

Wir suchen einen trockenen Raum in der Nähe des Theaters, in dem wir einiges davon unterbringen können. Sollten Sie einen Tipp haben oder gar einen entsprechenden Raum, dann freuen wir uns über Ihren Anruf: 092 21-8 64 36 oder mail@das-baumann.de

Der Schauhaufen sagt DANKE.

- unseren treuen Gästen
- der INTEGRA — stilvolle Bestuhlung des Theaters „Das Baumann“ und tolle Requisiten
- Ronald Meisel von der Fa. MEIGO GmbH aus Schwarzach – der Mann für Rat und Tat
- Alexander Matthes – großartiger Braumeister, begnadeter Fotograf und handwerklicher Alleskönner

- Sintenis Deko&Schenken – unsere freundliche und zuverlässige Vorverkaufsstelle
- Allen regionalen und überregionalen Medien für die Aufmerksamkeit: Bayerisches Fernsehen und Rundfunk, Bayerische Rundschau, Bierstädter, ECHT Oberfranken, Frankenpost, Kulmbacher Anzeiger, Kulmbacher Land, Kulmbach-TV, Nordbayerischer Kurier und Radio Plassenburg

Den Schauhaufen e.V.

erleben Sie im Theater **DAS BAUMANN**,
Ziegelhüttener Straße 40, 95326 Kulmbach, Tel. 092 21 - 9 33 93.



www.schauhaufen.de



www.das-baumann.de

Infos über unser aktuelles Programm erhalten Sie per Mail, wenn Sie sich in unseren Verteiler eintragen lassen. Schreiben Sie an mail@das-baumann.de